

Arte Povera – was ist das?

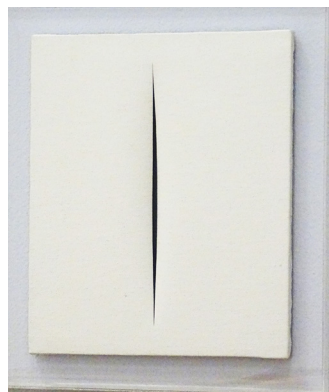
Es ist eine italienische Kunstbewegung der späten 1960 und 1970er-Jahren, die vornehmlich von Künstlern aus Rom und Norditalien begründet wurde.

Der Begriff, wörtlich «arme Kunst», wurde 1967 durch den Kunstkritiker und Kurator Germano Celant geprägt, nachdem dieser in seiner Heimatstadt Genua eine Ausstellung mit Arbeiten von sechs italienischen Künstlern unter dem Titel «Arte Povera» organisiert hatte.

Die Werke der Arte Povera sind typischerweise räumliche Installationen aus gewöhnlichen und alltäglichen Materialien (Holz, Metall, Erde, Glassplitter, Bindfaden, Draht etc.)

Das Kunst Museum Winterthur Reinhart verfügt über eine grössere Anzahl an Werken der unmittelbaren Nachkriegszeit, vor allem aber der Kunst seit den 1960er Jahren.

Ein Schwerpunkt der Sammlung liegt bei der Arte Povera. Mit ihrer «armen Kunst» versuchten die Künstler, mit einfachen Materialien die Umbrüche jener Zeit und die künstlerische und gesellschaftliche Neuorientierung zu reflektieren.



Lucio Fontana (1899-1968). *Concetto spaziale- Attesa, 1965. Kunst Museum Winterthur Reinhart.*

Eine weiss bemalte Leinwand, die in der Mitte aufgeschlitzt ist und so den Blick auf den hinter ihr liegenden Raum freigibt und diesen mit dem Bild verbindet. Damit wollte der Künstler das seit Jahrhunderten verwendete zwei-dimensionale Bild «überwinden».



Mario Merz (1925-2003). *Cocodrillo viola, 1990. Kunst Museum Winterthur Reinhart.*

Der Künstler sieht in diesem Werk kein Gemälde, das eine animalische Figur wie das urzeitliche Krokodil abbildet, sondern das Prinzip des Wachstums und der Ausbreitung der Natur zeigt. Dafür stehen die installierten Neon-Zahlen der Fibonacci-Reihe, die aus der Natur selbst stammt und zum Beispiel beim Aufbau des Schneckenhauses zur Anwendung kommt.

Marisa Merz (1926-2019) verwendet bei ihrem Werk «Scarpetta» Kupferdraht und gestaltet damit sowohl den Hintergrund als den Schuh selbst. Der Hintergrund erscheint dabei wie ein Sandstrand. Damit schlägt sie den Bogen zu einer eigenen Aktion von 1970, als sie zwei Schuhe (Scarpette) den Wellen des Meeres überliess.



Marisa Merz (1926-2019). *Scarpetta, 1970. Kunst Museum Winterthur Reinhart*

Giovanni Anselmo (1934) zeigt in einer Reihe von zwanzig auf den ersten Blick gleich aussehenden Fotografien den Ablauf der untergehenden Sonne. Damit möchte er auf die kosmischen Kräfte aufmerksam machen, denen wir ständig unterliegen.



Giovanni Anselmo (1934). *Documentazione di interferenza umana nella gravitazione universale, 1969-1999.*



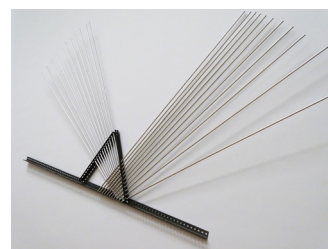
Francesco Gennari (1973). *Autoritratto come moto di rotazione della terra, 2008.*

Eine sehr ausgefallene Idee für ein «Selbstporträt». Es besteht aus farbigem Murano-Glas, das aus dem Lichtspektrum von kaltem Gelb bis zu warmem Rot besteht – so, wie wir es zwischen auf- und untergehen der Sonne wahrnehmen.



Giulio Paolini (1940). *Averroè, 1967.*

Paolinis Fahnenstange enthält 15 verschiedene Landesflaggen. Seine Aussage: «Averroè ist alle Fahnen und zugleich keine».



Luciano Fabro (1936-2007). *Computer, 1994.*

Fabros «Computer» aus Stahl und 22 Aluminiumstäben soll die Erfahrung des Raumes anschaulich machen. Er hat dafür eine Schwebeskulptur geschaffen, die den Ausstellungsraum mit Licht und Material in eine Wechselbeziehung bringt.